

Bezugspreis
für die Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
A. B. Dr. A. Wolf in Halle

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Einundzwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden die Spalten oder deren Raum
mit 20 Pfg. für jede Zeile zu 10 Pfg. berechnet
und in der Expedition, von welcher
Annahmestellen und alle Annoncen-
Expeditionen angenommen.
Anzeigen die Seite 40 Pfg.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 128.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 5. Juni

1887.

Ein Rückblick.

Nach den mancherlei dunklen, wenn auch hoffentlich nur vorübergehenden Schatten, welche das Kaiserthum des Kronprinzen in den letzten Tagen auf das heiter-sonnige Alter Kaiser Wilhelms geworfen hat und leider noch wirft, ist es den greisen Herrschaften des neugegründeten Reichs begünstigt gewesen, einen natürlichen Festtag zu begehen. Derselbe ist freilich um vieles schmerzlicher als die meisten anderen, die ihm seit zwei Jahrzehnten vorangegangen sind: der Nord-Dieselfest, zu welchem Kaiser Wilhelm den Grundstein eben in Kiel gelegt hat — um der Kräfte wegen einen an sich nicht besonders zutreffenden Ausdruck zu gebrauchen — ist kein Wert ersten Ranges, welches dem Volke oder gar dem Völkerverständnis neue Bahnen brechen wird, aber er hat doch sowohl für den deutschen Handel wie für die deutsche Werkstätte eine so große Bedeutung, daß es überall im Reich mit großer Gemüthsregung begrüßt worden ist, die dem Kaiser Wilhelm persönlich bei dem Beginn dieses nationalen Werkes beistehend zu sehen.

Die Vorgeschichte desselben ist dieser Tage vielfach erörtert worden, doch haben wir dabei einen Punkt unberücksichtigt gefunden, welcher gerade jetzt mancherlei Betrachtungen anzuregen geeignet ist. Der Bau des Nord-Dieselfestals und die über denselben dem preussischen Staate anzuvertrauende Oberhoheit stand in erster Reihe unter den „Bedingungen“, für deren Erfüllung sich Preußen 1866 den Augustenburger als souveränen Herzog von Schleswig-Holstein anerkennen verpflichtete. Man kann heute mit ziemlicher Sicherheit den Gedanken nachsagen, was wohl geworden wäre, wenn der genannte Präsident nicht so ganz von der unheilbaren Großmuth eines mittelalterskopfes beherrscht gewesen und auf jene — sehr gemäßigten — Bedingungen eingegangen wäre. Der Nord-Dieselfest hätte wir dann wohl zwanzig Jahre früher gehabt, als wir ihn jetzt haben werden, aber was wäre aus der deutschen Einheit geworden? Fürst Bismarck selbst hat wiederholt seine damalige Politik als seine Weisheit und Welterkenntnis gekennzeichnet, gegen welche alles Spätere verhältnißmäßig leichte Arbeit gewesen sei; nicht der schlechteste Zug in diesem Schachspiele, das er gelegentlich mit einem spanischen, aber verweideten Intriguenfeld verglichen hat, waren jene „Bedingungen“, welche dem nationalen Einheitsbegriff nur eine sehr dürftige Wappenschilderung, aber der kleinräumlichen Selbstherrschaft doch schon viel mehr boten, als diese liegend ertragen konnte und wollte.

Eine Forderung, welche damals mit in erster Reihe dazu beitrug, die deutschen Geschicke in das Dollen einer weltgeschichtlichen Umwälzung zu bringen, vollzieht sich heute, und das ist das lebendige Bewußtsein eines tüchtigen Jünglingsbild daran erkennbar, welche schweren und weittragenden Entscheidungen einfließen auf ihn! In dieser glücklichen Vergeßlichkeit offenbart sich unwillkürlich, wie tiefe und unvernünftige Wurzeln die nationale Einheit im Volke geschlagen hat. Sie hat den Deutschen nicht die Thore des tausendjährigen Reichs eröffnet, wie überhöchliche Hoffnungen einst von ihr erwarteten; sie hat mit dem größeren Horizont vielmehr größere Sorgen gebracht, aber wer möchte heute mit jener — in gewissem Sinne — üblicheren und sorgloseren Zeit tauschen, in welcher eine Frage wie der Bau des Nord-Dieselfestals im Reich der Träume schwebte und an dem Nachwort eines Kleinfürsten scheitern konnte!

In solchen Rückblicken öffnet sich eine Quelle des Trostes,

welcher auf die freigestellten wie auf die verzagten Gemüther seines Eindruckes nicht verfehlt. Ein Schritt vorwärts gekommen sind wir trotz allem in der Welt, und ein großes Volk, das solche Proben einer unvernünftigen Kraft abgelegt hat, sollte auch mit unvernünftigen Vertrauen in seine Zukunft schauen. Nur sehr selten genießt ein kurzlebiger Beschäftigter von Menschen das Glück, eine weltbewegende Frage so klar und so rein, mit einem Worte: so unvernünftig gelöst zu sehen, wie wir die nationale Frage gelöst gesehen haben; daß wir an anderen, nicht weniger schwierigen und wichtigen Fragen einwilligen hoffnungslos herumirren, mag der tiefe Schatten sein, welcher seinem glänzenden Lichte fehlt, aber wir sollten in der Frage über das, was uns selbst, niemals die Fremde an dem besten, was wir besitzen!

Politische Uebersicht.

Die Rang- und Quartiersliste der französischen Armee für das Jahr 1887 ist vor kurzem zur Ausgabe gelangt. Das 1270 große Aftabellen umfassende Werk zerfällt in 10 Abschnitte. Es werden aufgeführt in 1. der Präsident der Republik mit seinem militärischen Stabe; in 2. das Kriegsministerium; in 3. die Armee-Einzelheiten; in 4. die Generalität, der Generalstab und das Controlcorps; in 5. die Truppen der aktiven Armee; in 6. die Besatzung der Festungen, die Besatzung der Militärschulen und die besonderen Dienstwege; in 7. die Gendarmen und die Sappeurspompieriers von Paris; in 8. die in der Beförderungsliste aufgenommenen Offiziere aller Waffen und Beamteten; in 9. das Invalidenkorps; in 10. die Territorial-Armee. — Anstelle des verstorbenen Generals Pittié ist Brigadegeneral Vendre Chef des militärischen Stabes des Präsidenten. Neu aufgenommen ist die chronologische Liste sämtlicher französischer Kriegsminister seit 1690, unter denen außer dem General de Caffé keiner seit der Wiederaufrichtung der Republik das Portfeuille des Krieges so lange in seiner Hand behalten hat wie Boulanger (seit 7. Jan. 1886). Seit dem Bestehen der Republik nach dem letzten deutschen Kriege hat Frankreich incl. Boulangers 16 Kriegsminister gehabt. Aus der Armee-Einzelheiten geht hervor, daß jetzt an der Nordostgrenze einhundert drei und an der Westgrenze des 6. und 7. Armee-corps angehörenden Regimentern 17 Kavallerie-Regimenter in der Linie zwischen Westert und Sedan bischoflich sind. — Die Generalität zählt 3 Marschälle von Frankreich in der 1. Section, 100 Divisionen und 199 Brigadegenerale. Der Reserve gehören 19 Divisionen und 22 Brigadegenerale an. Das 8. Infanterie-Regiment zählte am 20. Jan. 170 Obersten, 190 Oberleutenants, 997 Bataillonschefs und Majors, 4268 Kapitänis, 3485 Lieutenants und 2469 Souslieutenants. Seit 1. März 1886 hat eine Vermehrung um 160 Köpfe stattgefunden. Neu angezählt wurden 701 Souslieutenants. In Abgang kamen 374 Offiziere, davon 66 durch Tod und 16 durch Entlassung aus disziplinären Gründen. In der Organisation der Infanterie sind Veränderungen nicht eingetreten. Aufnahme in die Rangliste haben zum erstenmal das neu errichtete 4. longirische Tirailleurs-Regiment und die 4 anamitischen Jägerbataillone gefunden. Die Zahl der Kavallerie-Regimenter beträgt nach Errichtung eines 4. Spahis-Regiments 78. In der vorjährigen Rangliste war das corps des chasseurs forstiers nicht aufgeführt.

Nach Beendigung der Reorganisation dieses Corps zählt das russische Offiziers der höheren Korpsbeamteten entnommen werden. 48 aktive Compagnien und 16 Sectionen, 2 Compagnien, 18 Sectionen und 9 Detachements für Reutenen. In Algerien gelangen 3 Eskadrons berittene Forstbeamteten zur Aufstellung. Die Rangliste schließt mit einem 288 Seiten umfassenden alphabetischen Verzeichniß sämtlicher in ihr aufgeführten Offiziere und Beamteten im Offiziersrang, aus dem hervorgeht, daß die Zahl derselben bis auf ungefähr 62,500 gestiegen ist.

Der portugiesische Minister der auswärtigen Angelegenheiten wird der Kammer am Sonnabend die auf die Verhandlungen mit Deutschland und Frankreich über die Gebietsabgrenzungen in Afrika bezüglichen Aktenstücke vorlegen.

Der Chef der englischen Delegation für die russisch-afghanische Grenzregulirungskommission, Ridgway, ist zur Einholung von Instruktionen von Petersburg nach London abgereist, während seine Gesellen, Jaffee und Barron, in Petersburg verbleiben. — Daß eine afghanische Frage existirt und in Verbindung mit ihr eine permanente Unkontrollirbarkeit der mittelasiatischen Zustände, daran wird man sehr vernünftig durch die neuerdings sich häufenden Nachrichten erinnert, welche bald aus russischen, bald aus englo-indischen Quellen in die Öffentlichkeit dringen und die einander fast in allen Punkten widersprechen. Mit Sicherheit läßt man sich das erweisen, daß Afghanistan eine Waite schwerer innerer Wirren und Streitigkeiten geworden ist, daß der Emir Abdurrahman, der Freund der Engländer, trotz ihm reichlich zulebender Subsidien, nicht instande ist, der immer weiter um sich greifenden Sührung Herr zu werden und daß an verschiedenen Punkten von nicht unbedeutender strategischer Wichtigkeit gekämpft wird. Vermuthlich hat man in den Büros der englo-indischen Regierung über den wirklichen Stand der Dinge bessere Nachrichten, als man sie den Vätern zukommen läßt, und trifft demgemäß seine Vorkehrungen. Mit Försichtigung der strategischen Lage über den Dolanowah hat England militärische Position in Quetta und dem Bishkik eine außerordentliche Verstärkung erfahren, und man jetzt die Nordwestgrenze seines indischen Besitzes gegen plötzliche Einbrüche einer feindlichen Streitmacht als wohlverteidigt angesehen werden. Das Interesse Englands an dem eigentlichen Afghanistan hat sich infolge dessen anmaßend und ebenso verringert, als die Deckung der Nordwestgrenze durch den beregten Wapuhau an Nachahligkeit gewonnen hat. Andererseits scheint es, als ob England seine Vorposten immer weiter in das afghanische Gebiet hinein vordränge. Die Ankunft eines russischen Detachements in der afghanischen Dschirah stellt einen vollkommen typischen Charakter. Ausland ist selbst gleich mit allen drei Hauptwaffenrichtungen: Infanterie, Kavallerie und Artillerie, auf dem Platze erschienen, und nach Lage der Dinge ist es kaum anzunehmen, daß die Abwesenheit der russischen Regularien auf die einzige Dienstleistung beschränkt werden werden. Unders der englische Bevollmächtigte Desh Ridgway nach London um Einholung neuer Instruktionen unterwegs ist, sehen wir Ausland bei der Schaffung vollzogener Schutzabträge beschäftigt, die das Kommissionswert möglicherweise sehr vereinfachen können.

Die in Rom erscheinende „Nuova Antologia“ veröffentlicht einen Artikel Donghi's, des früheren Ministers, welcher die Veröthung des Papstthums mit Italien

Drei Jahre an der Saale hellem Strande.

(1842—1845).

Von Heinrich Pröhle.

I.

Kann eine andere Zeit meines Lebens habe ich so angenehm verlebt als das Jahr, welches ich in Merseburg zubrachte, um dort das Abiturientenexamen zu machen. Ein kleines Kaffeehaus mitten im Felde, „Der Frosch“ genannt, war mein Wohnort 1842 bis Michaelis 1843 an jedem Nachmittage der gemeinlichste Mittelpunkt für die viele merseburger Welt. Schöner gelegen als „Der Frosch“ war ein Kuchengarten in Weuscha, auf welchen die Schüler bei ihren Spaziergängen im Garten bei der Dorfschule über die Saale hinüber besichtiglich hinabsahen. Während ich nach dem „Frosch“ gemächlich allein durch die Felder spazierte, wurde nach Weuscha in hellen Haufen von uns Schülern getroffen. Dabei wurde oft von einem unserer Lehrer, S. einem noch in den besten Jahren stehenden Junggesellen, gesprochen, der fast jeden Tag nach dem Nachmittagsunterricht noch mehrere Stunden weit bald nach diesem, bald nach jenem Dorfe der zwischen Merseburg und Leipzig gelegenen Aue walfahrte, um sich auf seinem Walfahrte von mehreren Weilen in einer der stattlichen Bauernhöfen gültig zu thun. Er liebte die Einsamkeit in den reichen Bauernhöfen umjomehr, als er seine Gelehrsamkeit weder beim Unterricht noch in der Gesellschaft geltend zu machen verstand. Erst später erfuhr ich, daß er wirklich bedeutende Forschungen im orientalischen Fache gemacht hatte. So wie von seinen Wanderungen in der Aue erzählt wurde, so wurden auch auf dem Wege nach Weuscha die Lebensschicksale des Magisters Steinmetz erzählt, der nicht lange vorher gestorben war. Er war in seiner Jugend der Bräutigam der Dienerin Cui's Brautmann gewesen, die sich jedoch, wie es scheint infolge eines ganz anderen unglücklichen Liebesverhältnisses, am 17. Sept. 1822 in der Saale ertränkte.

Zu denjenigen meiner Mitschüler in Merseburg, mit welchen ich am genauesten bekannt wurde, gehörte auch Heinrich Schwarz. Er ist jetzt Professor in Graz und seine Tätig-

keit wird in Kürzners Literaturkalender für 1887 vielfach mit dem Worte „Erfindungen“ gekennzeichnet. Er war der Sohn des Regimentsarztes Schwarz, der eines der bedeutendsten Häuser in Merseburg machte, und der Cousin des Scientisten Carl Schwarz in Halle. Da der Vater des letzteren, der bekannte Pfarrr Schwarz in Wiet auf Hingen, seinen Sohn bei wohlhabendem Kaufmann Schwarz in Halle dieselbe seinem Sohne nicht verschließen. Zur Verwunderung der Familie aber schien Heinrich Schwarz, der Chemiker, die äußeren Erfolge seines Vaters, des Theologen, bald in den Schatten zu stellen, was sich änderte, als Carl Schwarz die akademische Laufbahn aufgab, um Oberhofprediger und Konsistorialrath in Weuscha zu werden.

Es wurde für meine Studien in Halle entscheidend, daß ich Carl Schwarz schon in Merseburg kennen lernte, und zwar insofern, als durch den Einfluß dieser Bekanntschaft meine Annäherung an die älteren Theologen in Halle vermindert wurde. Nach dem Wunsche meines Vaters ging ich nach Halle, um dort Theologie zu studieren. Er empfahl mich folglich an den Professor Martz, durch den ich von vornherein dieselbe ausgezeichnete Ausbildung in der Pastoraltheologie erhalten sollte, die er selbst von ihm empfangen hatte. Es würde jedoch nicht lange, so gab ich dem eleganten Vicentianer Schwarz, welcher bei jeder billigen Bemerkung das kleine Späterjochlein in der Luft schwenkte, den Vorzug vor dem mit so feierlicher Grandezza einberührenden Professor Martz, welcher nur den Mund aufzuthun schien, um möglichst viele abstrakte Wörter auf „ung“ in seinen Sägen anzuhängen. Das „ung“ verstand er dabei jedesmal, als ob er den Schanden hätte. Ein anderer aber Theologe hatte ein lateinisches Seminar. In diese sein bescheidenste ihm oft mit großen Blumenkränzen. In die sein leitet die lateinischen Verweise seiner Vorleser mit den anwesenden Schülern. Die gewis fabelhaften Erzählungen, die über die Seminar verbreitet wurden, wirkten auch nicht gerade aufmunternd für meine theologischen Studien. Mit Theologie, der später mich zu einigen Spaziergängen nach dem Pulverweiden, auch in sein Haus zu Gesellschaften einlad, war ich damals noch nicht bekannt. So beschloß ich nach Ablauf

des ersten Semesters mich ganz auf klassische Philologie und auf Geschichte zu beschränken.

Zu den damaligen Philosophen in Halle gehörte auch Moritz Perin. Schwarz Meier, geb. 1. Jan. 1798 zu Olagau, gestorben in Halle am 5. Dez. 1855. Er war zugleich der Nachfolger von Schütz als Professor der Beredamkeit, erregte aber dabei Anstoß durch seinen Liberalismus. Besonders mißfiel meist eine lateinische Hofrede, die, wie sich zeigte, von ihm dem Barco entnommen war. Ich machte damals folgendes Epigramm auf ihn:

Hob' ich geschwehrt durch eine Wendung aus dem Barco jüngst
Nab, ihr Herrn, dem Falkenwurf von einem Hünnergeiß
Gewand!

Trotz meiner Begeisterung für das griechisch-römische Alterthum, welche auch diese Verse bekundeten, konnte ich mir doch die Zuneigung meines vorzüglichsten Lehrers auf diesem Gebiete in Halle nicht erwerben. Es war Gottfried Bernhardt. Er nahm keinen Anstand, mir als Leiter der Universitätsbibliothek wegen Hülfsen einen hochgelobten Vorweis zu ertheilen. Die geistvollen Vorlesungen, welche der kleine Herr mit dem satirischen Gesichtsausdruck z. B. über einzelne Werte des Aristophanes hielt, gewährten mir jedoch einen großen Genuß und vielseitige Belehrung. Selbst über Dinge, in betreff deren man es kaum hätte erwarten sollen, war er auf's beste orientirt. So trug er sich einmal die freiesen Ansichten über Interpunktion vor, mit denen ich als Lehrer und Schriftsteller nachher 30 Jahre ausgereicht habe, ohne das geringste daran zu ändern. Bernhardt wird einer der ersten gewesen sein, die nach der Auerde in Briefen das übliche Aufmerksamkeitszeichen weglassen. Durch das von ihm verhältnißmäßig selten angewendete Komma wollte er den zusammengefügten Satz zwar klären, aber nicht scharfen und mit Fernhinweisen versehen. Dies imponirte mir umjomehr, als ich in den Grenzboten noch den schlechten Witz fand, man sollte der allgemeinen Zeitung, die schon Bernhardt's Ansichten über Interpunktion beseloge, doch ein paar Kommata zu Weisandten schenken!

Ich glaube, es war sojoch im ersten Semester, daß ich in Halle zwei sehr interessante Publica hörte. Das eine, die

als nützlich für Beide bezeichnet und sagt: Bei der Befestigung der Wobalitäten gebe es zwei Dinge, welche unmöglich seien: dem Bauplan ein Gebiet abzutreten und ihm irgendwelche Freiheit zu opfern. Allein das Garantiegesetz ist in verschiedenen Punkten modifiziert worden; man könne dasselbe in eine versöhnliche Stimmung oder in ein Konkordat umwandeln. Auf alle Fälle sei die Frage aufgeworfen und die Regierung wie das Land müßte sie beschließen.

Die Arbeiterbewegung in Belgien verliert sichtlich an Kraft und geht ihrem baldigen Ende entgegen. Heute liegt nur die folgende Tagesfrage vor:

Wien, 3. Juni. Infolge eines falschen Gerüchtes, daß in Florenz der Lohn herabgesetzt werden sollte, weiterten sich etwa 1000 Arbeiter in Cocinas und Florenz neuerdings zu arbeiten. Dagegen wird in Dresden, Borsum und Wormu wieder gearbeitet.

Madame begab sich am Donnerstag von Hannover nach Hannover, wofür eine Demonstration der Liberalen stattfinden wird. Auf sämtlichen Stationen, auf denen der Zug anhielt, wurde Aufstrome eine lebhaft begehrte, teils der Bevölkerung zuteil. Mehrere Städte brachten Besuche dar, insbesondere Erzgenossen der heimischen Industrie. Gläubiger lief mehrere Anträge unterwegs, wobei er fast immer auf Erfolg zurückkam, jedoch auch besetzte, daß der Bevollmächtigte von Wales eine gleiche Autonomie für ihre eigenen Angelegenheiten zugesprochen werden müßte.

Ein am Freitag veröffentlichter Tagesbefehl des russischen Kriegeministers erteilte Befehl der Infanterie und zwar die Leute privilegierter Dienstklassen und Freiwillige des Jahrganges 1882 und Leute der nichtprivilegierten Dienstklassen des Jahrganges 1877 zum 15. bezw. 20. September d. J. auf höchstens 3 Wochen zu den in dem Reglement über die Wehrpflicht vorgesehenen Übungen ein.

Die griechische Deputiertenkammer genehmigte am Freitag in dritter Lesung die für den Kronprinzen beantragte Delegation. Die Opposition entließ sich der Aufstimmung.

Ein mysteriöser Vorfall wird dem „Berl. T.“ von Schloß Laeken (Belgien) gemeldet. Der königliche Wagen wurde in dem Augenblick, als er die Laeken Brücke passierte, von drei Individuen angefallen; eines derselben sprang auf den König zu und bedrohte denselben mit der Faust. Herbeigekommene Polizisten verhafteten das Individuum. Offenbar liegt hier ein Unfallsfall, kein Attentat vor.

Der spanische Senat hat am Freitag den Antrag, das aus dem Auslande eingeführte Getreide mit einer Zuzugssteuer von 35 Proz. zu belegen, mit 89 gegen 36 Stimmen abgelehnt.

Es ist bemerkenswert, welchen Widerstand die katholischen Bischöfe der Kanadas bei der Incorporierung des Jesuitenordens in dem Lande, welche jetzt erfolgen soll, entgegenzusetzen. Umsonst suchte der Erzbischof von Quebec, Cardinal Charbonnet, dem Premierminister von Quebec, Mercier, welcher selbst ein Anhänger der Jesuiten ist, Vorstellungen dagegen zu machen. Der Minister hat vielmehr dem Erzbischof eine ziemlich gereizte Antwort geschrieben, in welcher er u. a. sagt: „Es hat angesichts derer keinen Zweck, mich davon abzuwenden zu erklären. Ich muß darauf beharren, daß ich es wagt, den heiligen Orden zu verteidigen. In Frankreich hat die Legation der Jesuiten vertrieben und ihnen die Bürgerrechte verweigert. In der Provinz Quebec befindet sich die Legation nicht und verleiht ihnen die bürgerlichen Rechte. In Frankreich werden die Gesetze wegen der ungenügenden Verfolgung getauft. In der Provinz Quebec ziehen sich die Gesetze das Mißfallen eines Kirchenfürsten zu, weil sie es für ihre Pflicht halten, den heiligen Orden zu verteidigen.“

kleinere telegraphische Mitteilungen.
* Wien, 3. Juni. Der Kaiser verlieh dem Handelsminister Marquis von Bacquehem den Orden der Eichenkrone 1. Klasse.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 3. Juni. Dem ersten Bericht der Volksgesundheits-Kommission für den Zollanschluss Hamburgs waren bekanntlich Regulative-Entwürfe beigefügt, deren Geltung zugleich für das ganze Zollgebiet von der Kommission

„Geschichte der Schöpfung“ von Burmeister, (geb. 15. Jan. 1807 in Straßburg, jetzt in Amerika) war ein erfrischendes Naturbuch, das auch durch seinen Vortrag erquickte. Nicht minder füllte Hinrichs (geb. 22. April 1794, gest. 17. Aug. 1861 zu Friedrichroda) durch sein einleitendes Publikum über Politik einen großen Saal dermaßen mit Zuhörern an, daß sein Aufseher zur Erde fallen konnte. Die üblichen philosophischen Collegia hörte ich gleich allen anderen bei Schaller und Erdmann. Dieser frühere Oberprediger sprach die ganze Stunde hindurch weder im Palloratio noch pathetisch mit großer Schmeltheit vollkommen frei. Er glied in jeder Stunde einer aufgezogenen schläferigen Uhr. Bei den Worten im Faust:

Der Philosoph, der tritt herein
Und beneidet Euch; das müßt ihr sein,
Und wenn das Bist und Zwei nicht wär',
Das Zett und Vier' nur' nimmermehr,

habe ich je demal nur an Erdmann's rasches Ein- und Ausreden in seinem Collog sowie an seine Mienen und Bewegungen während des Vortrages denken müssen. Ich verдумte mich ordentlich, als ich ihn zehn Jahre später im Kursaal zu Telyph sah, wo er so beiseiden wie jeder andere Gast, etwa wie ein eleganter Fußständer, auftrat.

Ehrfregger als bei Erdmann's rasches Ein- und Ausreden in seinem Collog sowie an seine Mienen und Bewegungen während des Vortrages denken müssen. Ich verдумte mich ordentlich, als ich ihn zehn Jahre später im Kursaal zu Telyph sah, wo er so beiseiden wie jeder andere Gast, etwa wie ein eleganter Fußständer, auftrat.

empfohlen wurde. Die Ausschüsse des Bundesrats, denen die Angelegenheit zur Vorberatung überwiesen wurde, haben sich, wie man hört, in demselben Sinne ausgesprochen. Sie beantragen jedoch, daß das Privatrecht-Regulativ und das Weinlager-Regulativ nur unter dem Vorbehalt zur allgemeinen Geltung gelangen sollen, daß der 1.08 des Vereinsgesetzes eine Aenderung erfährt, wonach die Lagerfrist für Privatkontrahenten eine unbeschränkte ist. Ueber den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Regulative soll weiter die Beschlußfassung vorbehalten bleiben. Mit dem Inkrafttreten des Privatrecht-Regulatives soll das Weinlager-Regulativ dahin abgeändert werden, daß in § 29 die Güte gefordert wird, wonach bei Berechnung der Lagerzeit die in anderen Niederlagen oder in Privatlagern, welche unter amtlichem Verwahr stehen, nicht jedoch die in freien Niederlagen zugebrachte Zeit zu berücksichtigen ist, und die für beschränkte Niederlagen bewilligte Frist ohne Rücksicht auf die etwa bereits in anderen Niederlagen fahriggebrachte Lagerzeit gewährt wird, wobei jedoch die Lagerzeit im ganzen 5 Jahre nicht überdauern dürfe. Dagegen soll unter § 40 ein neuer Paragraph eingefügt werden, wonach Teilungslager unter Mitwirkung der Solhverwaltung auch in abgelehnten Männen der öffentlichen Niederlage zugelassen werden. Derartige Teilungslager sind im allgemeinen nach den Bestimmungen des Weinlager-Regulatives und den für die betreffende Niederlage bezüglich der Teilungslager erlassenen besonderen Vorschriften zu behandeln. Auf Wein- und Spirituosen-Teilungslager in öffentlichen Niederlagen finden die betreffenden Bestimmungen in dem Weinlager-Regulativ mit der Maßgabe Anwendung, daß die Bestimmung eines solchen Lagers nicht an die Bedingung eines bestimmten Lagerbestandes geknüpft ist. Bei anderen zu beratenden Teilungslagern zugelassenen Flüssigkeiten, mit Ausnahme von Mineralöl, können nach Aenderung der Directivbehörde die vorliegenden Bestimmungen ebenfalls in Anwendung gebracht werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat in einer Erörterung der Koburger Verhandlungen der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung die dreifache Deutung aufgestellt, welche man sich leicht mit einer Organisation zu thun habe, welche bestimmt ist, demokratisch mancherlei der Teilungslager zu berathen und das, was die Bestimmung besprochen hat, dahin zu wirken, um wenigstens in den Fortbildungsschulen mit den einfachsten Grundrissen der Volkshilfsmaßregeln bekannt gemacht werden. Zur Verwirklichung der „N. A. Z.“ muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Gesellschaft durch königl. Erlass vom 8. April 1876 die Rechte einer juristischen Person verliehen worden sind, nachdem die Allerhöchste genehmigten Satzungen den Zweck der Gesellschaft dahin bestimmen, „der Bevölkerung, welcher durch die Elementarschulen im Kindesalter nur die Grundlagen der Bildung zugänglich gemacht werden, dauernd Bildungsstoff und Bildungsmittel zuzuführen, um sie in höherem Grade zu befähigen, ihre Aufgaben im Staate, in Gemeinde und Gesellschaft zu verstehen und zu erfüllen.“

Vor einiger Zeit sind in der Presse Mitteilungen über die Zukunft des Herzogthums Sachsen-Koburg-Gotha angestanden. Die „Kreuzzeitung“ schreibt mit Bezug hierauf: „Wenn es aber danach mit Recht bemerkt worden, daß die zweifelhafte Aussicht der Erbfolge zugunsten seines Sohnes verdrückt habe, so glaubt man doch an ein weiteres Vorgehen sein, wenn wir verstehen, daß an den entscheidenden Stellen der Gebante an eine spätere Vereinigung der Herzogthümer Koburg-Gotha und Meiningen und Erhebung derselben zu einem Großherzogthum keineswegs fallen gelassen worden und wesentliche Schwierigkeiten der Ausführung dieses Planes sich nicht entgegen stellen dürften.“

Halle, den 4. Juni.

Am 16. d. von nachmittags 3 Uhr an hält der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein im Gasthof zur Stadt Hamburg hier seine Hauptversammlung. Neben den geschäftlichen Angelegenheiten, Berichtslegung, Rechnungsprüfung, Vorstandswechsel etc. steht auf der Tagesordnung ein Vortrag des Herrn Director Johann: Ueber die Lage des Kohlenbergbaues, im besonderen die des Braunkohlenbergbaues, weiter ein Vortrag

des Sagenammlers unternehm, vom Bluffursse ergriffen wurde, sah ich ihn von fern auf der Weintraube bei Gieschleckenstein. Leider stellte mich Karl Schwarz im bei dieser Gelegenheit nicht vor. Im Gegentheil verlegte er es sich nicht, mich bei dieser Gelegenheit als „gelehrtes Grimm'sches Vieh“ zu bezeichnen!
Waz Dunder (geb. 1812, gest. 27. Juni 1886) war, als ich Michaelis 1843 nach Halle kam, bereits außerordentlicher Professor. Der lange Volkstanz, den er schon damals trug, ließ ihn älter erscheinen als er war. Dennoch konnte man noch das schöne Wort auch auf ihn anwenden, mit welchem John den Jüngling Friedrich Friesen charakterisiert hatte: er war eine Siegespreisgeißel von großen Geistes und Gemüthen. Wegen seines ritterlichen Wesens hatte ihn das Offizierscorps in Halle, das sich gegen andere bestrafte Wurdenschäfer sehr zurückhaltend bewies, als Vandalenpropheten jedoch mit Auszeichnung aufgenommen. Dagegen schrieb Robert Prutz, als die Palenker im Jahre 1848 mit seinen Abhängungen im Parlamente nicht zufrieden waren, von ihm:

Wäre dies ein mütterlicher Junfer,
Würd' ich sagen: ich vertehle!
Über dieier Wund! Wund! Dunder!
Geht Waz Dunder das thut wehe!

Es war ein prächtiger Anblick, an dem alle Leute auf der Straße sich erfreuten, als Waz Dunder einst langsam in feierem Gespräch mit einem fremden älteren Herren von der Unberührt nach dem Wartplatz hinwandelte. Man sah ihnen nach und flüsterle sich zu: der Fremde sei Hoffmann von Fallersleben. Es war aber der alte Dunder, der Mitarbeiter der Buchhandlung Dunder und Dumblot in Berlin, der neben seinem Sohne einberufen für den Dichter des Weines und Frohfalls gehalten wurde.
Waz Dunders Gemüth war trotz seines martialischen Aussehens damals nicht frei von Aufregungen. Doch wurde ihm dies nur ein Sporn zu ein lässiger ritterlicher Übungen. In diesen Leibesübungen gehörte auch das Regeln auf der Weintraube in Gieschleckenstein und anderswo. Dabei wurden auch jene einige Studenten gezogen. Diese verbrachten stets Nachmittage bei einer Tasse Kaffee mit ihm, die Abende aber nur dann, wenn seine geistvolle Gattin Charlotte geborene

Ueber die Verantwortlichkeit für den Betrieb auf Aufschlags-Regulativen (Dr. Werninghoff), Dr. Director Werninghoff wird die Verantwortlichkeit aus der Verantwortung getrennt. Dr. Director Werninghoff: Ueber die jetzige Lage der Deutschen Mineralöl-Industrie“ sprechen.
In den Orten Wolf bei Teicha und Hirsberg bei Niesleben werden am 10. d. Vorkühlfestlichkeiten eröffnet, welche ihre Verbindungen durch die Landbesitzer der Pöhlentälchen in Teicha bezw. Niesleben erhalten.

Meteorologische Station.

	3. Juni 9 U. ab.	3. Juni 7 U. morg.
Barometer Reducirt	747,2	747,1
Thermometer Celsius	+ 14,1	+ 13,0
Rel. Feuchtigkeit	81 %	95 %
Wind	SW 1/2	SW 1/2
Barometer der Scale: 13° R.		

Wetterber. der Scale bei Sandburg u. der Sternmarke bei Pöhl
3. Juni 8 U. morgens. Die Unterseite im Luftdruck bewegte sich zwischen 765 und 760 mm, der höchste Stand lag über dem nördl. Standort, der niedrigste über den Niederlanden. Mitteltemperatur hatte im Allgemeinen betragen, im Minimume niedrig, im Maximume ein höheres. Wetter: Nachts über dem Meeresspiegel, am meisten aus Südwestwind, theilweise mit Sturm und starken Regenfällen. Temperatur 764 + 10 Grad Celsius. Am 7. Juni 12 U. mittags. Die Unterseite im Luftdruck bewegte sich zwischen 754 und 756 mm, der höchste Stand lag über dem nördl. Standort, der niedrigste über den Niederlanden. Mitteltemperatur hatte im Allgemeinen betragen, im Minimume niedrig, im Maximume ein höheres. Wetter: Nachts über dem Meeresspiegel, am meisten aus Südwestwind, theilweise mit Sturm und starken Regenfällen. Temperatur 764 + 10 Grad Celsius.

Witter.-Ausichten f. d. nächst. Tage i. mittl. Deutschl.
n. Hamburg, 4. Juni. Centralwetter ist gegenwärtig der Lagerplatz einer Depression von 760 mm, welche sich in südlicher Richtung weiter zu bewegen scheint. Es ist daher der Eintritt nächstlicher Winde mit klarem, meist trockenem Wetter ohne wesentliche Temperaturänderung wahrscheinlich.

- * Karlsruhe, 3. Juni. Gestern nacht fiel zwischen Ulmer und Reuden der Hagel und es hat den großen Schaden angerichtet hat. Der Eisenbahnbetrieb ist einstellend eingeleitet.
- * Die heutigen Nachrichten aus Szeged in lauten immer noch traurig. Die Verwunde des Schreckenrandes zu kranken, sind sehr gelitten. Ein großes, mit Steinen beladenes Pferdchen, das 10.000 Gulden gefloht hatte, wurde verlesen, um die Wogen auszuhalten. Das Schiff wurde in wenigen Minuten in Spalter zerfallen und die Ladung verlohren. Das Wasser ist oxidierend im Augen, der Dampf nicht reparatur. Viele Güter sind eingeleitet in Kind wurde hierbei getödtet.
- * Wien, 4. Juni. Brief-Telegr. der Sankt-St. Aus Szeged meldet man, daß jede Hoffnung geschwunden ist, den Dampf wieder zu verstopfen. Es sind bereits 30.000 Hoch Meter täglich überflutet, weitere 70.000 Meter als unter allen Umständen verloren. Die Aufregung ist allerorten eine ungeheure, alles befindet sich in wilder That.
- * New-York, 2. Juni. In Tombstone, Arizona, wurden am 30. und 31. Mai wiederum Erdstöße gespürt. — Es sieht jetzt sehr, daß während der Erdbeben, welche am Anfang Mai in Mexico und den südwestlichen Staaten stattfanden, ein vulkanischer Ausbruch der Sierra Madre erfolgte. Der Ausbruch liegt im Gebiet Chihuahua, am Fuß der Sierra Madre bei Piedras Blancas. Er ist noch immer in Thätigkeit und man sieht die Rauchwolken der Tage, während bei Nachtzeit ein Feuerchen den Berg umgibt. Die Labortime, welche sich den Berg hinunter ergießen, verbinden, daß man sich dem Krater nähern kann.

Geschichtsverhandlungen.

○ Wittenberg, 2. Juni. Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute den Rechtsanwalt der „Wittenberger Zeitung“ wegen Majestätsbeleidigung zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten. Die Majestätsbeleidigung war geschehen in einem Artikel der „Wittenb. Ztg.“ vom 25. März, der mit den Worten anging: „Wie ein schlechter Witzling kündigt in die Jubelstunde des Königs die Anträge, welche u. s. w.“ Es war in diesem Artikel nach den Ausführungen des Staatsanwalts und des Gerichtshofes, dem Kaiser der Vorwurf des interrennen Verhältnisses gelegentlich des Festzuges der Studenten in Berlin gemacht worden. Der Angeklagte, der den Uprisen des Artikels nicht angeben kann, wies glaubhaft nach, daß er von dem Inhalte desselben vor dem Tode seine Kenntnis gehabt. Sein Vertheidiger behauptete, daß die Beleidigung des Artikels nicht abzugeben, in dem Bewußtsein, keine Majestätsbeleidigung zu verüben, eine Ehrwürdigkeitsleistung, eine große Thatleistung finden kann, bitter, den Angeklagten nur wegen Fahrlässigkeit zu bestrafen. Der Gerichtshof kommt inbezug nach einmüthiger Beratung zu der Ansicht, daß die Beleidigung Sr. Maj. des Kaisers zweifellos

Unfälle, sie in sein gaffreses Haus einlied. Dieser Vertheil entsprach den Wünschen, die man in dem damaligen Ministerium sich für die Umgestaltung der akademischen Verhältnisse, als Halle, wozu Waz Dunder's banalste wissenschaftliche Leistungen bei weitem unterst, sein Liberalismus vererbt, aber sein Verhältnis zu den Studenten als ein ritterlich und beneidenswert geküßert wurde. Der kleine Ausfall hätte jedenfalls von Leo her.
Als Waz Dunder sich in Halle aufstellte hatte, was er verhältnismäßig ebensowohl in der Geschichte des Mittelalters bewandert als Leo. Man hatte ihm jedoch mit Rücksicht auf diesen unter den Fuß gegeben, daß er sich als Dogen der alten Geschichte zuwenden möge. Diesen Umstände verbunden wir seine vortheilhafte Geschichte des Mittelalters, wie er mir in Berlin an einem schönen Sommerabend, an welchem ich mit ihm auf dem Balkon seines Arbeitszimmers stand, nicht ohne Bewegung sagte. Er füllte sich damals kaum imstande, die Aufgaben seines trefflichen Werkes so schnell aufeinander folgen zu lassen, wie das Publikum es verlangte. Bei allem Thätigen, was Dunder uns bot, stand er, als ich in Halle flüchtete, doch noch am Anfang seiner Forschungen über alte Geschichte. Hervorgegangen aus der Schule der Hallenser Dabrdüder schien er mirunter mehr eine Philosophie der Geschichte als die Geschichte selbst zu bieten. Dennoch befragte er es mit Vergnügen, als ich nach in der zweiten Hälfte der Geschichte des Mittelalters ganze Stellen so wieder erkannte, wie er sie uns vorgelesen hatte. Bei einem geliebten Vortrage würde Dunder vielleicht schon einmal eine größere Anzahl von Zuhörern an sich gefesselt haben. Ich erkannte in seinen Vorträgen nicht wieder, als er mir im Jahre 1868 in Krug's Garten zu Berlin bei Beginn des Krieges eine längere glänzende Auseinandersetzung über die politische Lage gab. Damals hörte ich bereits den genannten Vertheidiger hiesiger Kreis, als welcher sich Dunder denn auch bis zu seinem Tode in den Vorlesungen an der Kriegs-Akademie bewährte.



Wegen vorgerückter Saison sind sämtliche Piecen Damen-Confection

wie Umhänge, Jackets, Promenades,
Regenmäntel etc.
bedeutend im Preise zurückgesetzt.

Julius Valentin,

früherer Inhaber der Firma: **Albin Simon's Nachfolger,**
Geschäftshaus für Damen-Moden,
Halle a. S., „zur Forelle“,
Ecke der Kleinschmieden und Grosser Schlamm.



Pompadour

schwarz, Callico mit Ring 60 A.
imitirt Krokodilleber 60 A.
fl. Blüsch mit Ring 1,25 - 6 A.
fl. Leder mit Ring, glatt, mode-
farbig oder gepreßt
von 1,50 - 7,50 A.
fl. Necessaires in Callico, Leder
mit und ohne Einrichtung
von 0,60 - 15 A. B. Stück
empfehl. in größter Auswahl
39. Albin Hentze, 39.
Schmeerstraße



Photographie-Rahmen.
Mora-Ständer Viertes à 35 A.
Mora-Ständer Cabinet à 50 A.
do. doppelt Viertes à 60 A.
Mora-Ständer Viertes à 10 A.
30 A.
(mit Metallfuß) 50 A - 1 A.
do. Cabinet 50 A - 2 A.
Holzrahmen, geätzt u. e.
empfehl. in allen Größen als
billigste Bezugsquelle
39. Albin Hentze, 39.
Schmeerstraße

Die amtlich anerkannt besten
englischen Drehrollen
kauft man nur bei
Aug. Müller, Cöthen, Ansb.

Es ist eine irrige Meinung

des geehrten Publikums, wenn es glaubt, Herren- und Knabenwarderoben irgendwo billiger
oder in Stoff, Sitz und Ausfertigung irgendwo besser kaufen zu können als im

Warenhaus zur goldenen 72 Grosse Steinstrasse 72

welches seine tiefste große Auswahl zu nachstehend billigen Preisen empfiehlt:



Jaquet-Anzüge
in guten Stoffen, blau, oliv,
mode, dunkel und grau,
von 10 A. an.

Rock-Anzüge
in Gebrod. (ganz geschlossen) und
abgetragener Form,
à 16-24 A., Prachtexemplare 36 A.

Sommer- u. Valetots
von 9 A. an bis 30 A.

**Sommer-, Küfres- und
Wäsche-Anzüge,**
für Herren, weiße Hosen und
weiße Westen in großer
Auswahl.

Großes Stofflager
zu Vettellungen nach Maß.

Knaben- und Burschen-Anzüge,
gerade auf diesen Artikel legt die
goldene 72 ihr Hauptaugenmerk,
und es ist nicht zu glauben, daß man
schon für 2,50 A. einer Anzug in
Stoff bekommen kann.
Herren à 3,50, 4, 5,50 bis 9 A. in
feinsten neuen Pariser Modells.
Wäsche-Anzüge von 2 A. an.

Stoffhosen
in allen Farben und zu den billigsten
Preisen von 3 A. bis 9,50 A.
Reithosen in ganz anliegenden
Schlitt von 6 A. an.

Arbeitshosen
in Casinet, Cord, Weben, Drill
von 1,50 A. an, echte Lederhosen
von 4 A. an, die beliebtesten halbeis-
erischen Lederhosen, früher 3,75 A.,
jetzt nur 3 A.



Dauerhafte Schuhwaren, hauptsächlich genaue Sandarbeit, täglicher Umsatz
200-300 Paar.

Damenstiefelchen
von A. 4,50 an.
Damen-Taschstiefelchen
von A. 5 an.
Damen-Promenadenschuhe
in Leder von A. 3,50 an,
in Zeug von 2,50 an.
**Herrenstiefelchen und
Herrenschaffstiefel**
von A. 5,60 an.



Herren-Halbschuhe
von A. 5 an.
Zengstiefelchen
mit Gummi und zum Schürren
von A. 3 an.
Pantoffeln
50 Pfg.
Jahresschuhe
von 50 Pfg. an.

Kinder Schuhwaren sind in allen Größen und zu jedem Preise am Lager.
Goldene 72 Gr. Steinstrasse 72.

Auction.

Am Montag den 6. d. Mts.
Vormittags von 10 Uhr ab
versteigere ich in dem Subhastari Karl
Reinhardt'schen Geböt zu Doro-
wieder hebi anstandslos:
2 Pferde (Schimmel und Braun),
9 Schmeine verschiedener Größe,
2 Fiegenbammel, 20 Kühner
incl. 2 Säbne, 2 Gänse, 2 Stück
4 Wagen, 2 Zweifelhunderwagen,
1 Pflug mit Starre, 1 Dreif-
wachsige mit Gabel und Schüttel-
zeug, 1 Fackelmotzmaschine, 1 Krom-
feger, 1 Decimalwaage mit Ge-
wichten, 1 Ziehrolle, 1 Schleif-
stein mit Getreid., 1 Partie Stroh,
1 Kromode, 1 Sopha, 1 Kleider-
schrank, 1 Tisch, 1 Büchsch.,
1 Milchschrank, ein kleinerer
Schiffstisch, ein Weisfaffen,
1 Koffer, 1 Wade, 1 Zehnenbr
u. dgl. mehr.
Höflichst ersucht gegen Vor-
zahlung

Geht ab, den 3. Juni 1887.
Heide, Gerichtsvollzieher.

Teutschenthal.
Sonntag den 5. Juni Gesang-
Concert, ausgeführt von dem erlän-
deten Frauen Chöre Emilie Vorber aus
Görlitz. Nach dem Concert Ball,
wozu freundlichst einladet
W. Gröbel.

Beuchlitz.
Sonntag den 5. Juni von 3/4 Uhr ab
Lanzkränzen
wozu ergebenst einladet
F. Brehmer.

Kleinkugel.
Sonntag den 5. Juni Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
B. Barth.

Radewell.
Sonntag zur Tanzmusik ladet
freundlichst ein
W. Probst.

Lebendorf.
Gasthof zur grünen Tanne.
Sonntag den 5. Juni cr. ladet zur
Tanzmusik freundlichst ein
R. Kandelhardt.

Wetterbeobachtung.
Nächtig bei Lüften, den 3. Juni, 9 Uhr
Vorm. Wind Süd, schwach, Wetter
trübe, zuweilen Regen, jetzt aufhellend,
Temperatur 11° K. Wärme. Wolken
in der 2. und 3. Schicht vorhanden,
Strömung Westwärts, mäßig; dem-
nach bleibt das Wetter die nächsten
Tage etwas veränderlich, hierbei (während
nächste Woche mit hartem Westwind
und etwas Regen mehrmals einziehend).
Doch allgemein bleibt das Wetter an-
genehm und fruchtbar für das Wachst-
hum aller Feldfrüchte, so war auch der
hattegebe Regen sehr erwünscht. Die
Felder waren infolge der hattegebe
nassen Weite und der hierauf fol-
genden Trockenheit zu hart geworden
und waren schwer zu bearbeiten, was
infolgedessen sich wieder leichter aus-
führen läßt. Donnerstag 9 Uhr Abend
war hier am Mond eine schöne Ge-
scheimung (Ringsonne genannt) zu be-
obachten. Diese Erscheinung bedeutet
binnen 6 Stunden Regen oder Wind.
F. W. Stannebein.

Für den Verantwortlichkeit verantwortlich
B. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.

Von Montag den 6. Juni
steht ein großer Transport
Hannoversche Pferde
bei mir zum Verkauf.
Gebr. Strehl, Merseburg,
Gasthof zur Stadt Merseburg.

Ein Transport
Dänischer Arbeitspferde
steht Dienstag und Mittwoch den
7. und 8. Juni cr. im Gasthof
„zum weißen Kopf“ in Delitzsch
zum Verkauf. **Albrecht.**

I Reuter & Straube. I
Reichhaltiges Lager
von Walzisen in allen Profilen, Verlaschungen,
Ankern, Zugstangen, Unterlegplatten,
Bauguss aller Art, Säulen, Treppen, Fenster,
Rosetten, Canalschachteldeckel.
Ausführung und Berechnung von
Eisenkonstruktionen,
**Wasserleitungs-
und Pumpenanlagen.**

Rawald's Weinhandlung und Weinstuben,
Halle a. S., Leipzigerstraße 6.
Empfehle ganz besonders vorzügliches **Haut Brion** (colter Grapes-
Wein), welcher Bräutleiden so dienlich ist, per Glasche 1 A. und weißen
Scherschnitzer à 75 à 1/2 gl. Glas.
Rawald.

Halle. Druck und Verlag von Otto Senfel.